Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

c. v. lert mit diesen worten. Das ist die vber-
windunge die diese werlt vberwindet, vnser
glaube. Die dritt sache ist. Wan ein mensch
rechten glauben hat, vnd glaubt. das nach die-
sem zeitlichen leben ein künfftiges seliges
vnd ewiges leben sey, vnd glaubt es nor in
der gemeynde, aber die grossen vnd manichley
freuden vnd luste desselben lebens weis er
inder besunderheide nit, vnd darumb so schegt
er dasselbe leben geringe, vnd begert des nit
als er solt. Wan das ein mensch diese wlt
mit irn begirleichkeiden vsmehe, vnd das
selige vnd ewig leben ym begieriger sey
dan diss sein zeitlich leben, darzu wirt er
first gefürdert vnd geschickt, das er es bass
vnd me herkene dan nor durch ein gemein
herkentnis. Vnd das mag man vsten auss der
ler sant gregorii om^a xi da er also spricht,
Wer die sussikeit des himelischen lebens her-
kennet, als vil ym das mugelich ist, der lest
gern die dinge die er in ertrich hat lieb ge-
habt. In seiner zu reytunge werdent ym
snode alle dinge, vnd er lest die er hat, vnd
zursprait die er gesamet hat. Sein muet
wirt inprunstig in hymelischen dingen, vnd
in den irdischen lust yn nicht, vnd was ym
~~vnd~~ von gestalt eins irdischen dinges gefallen
hat. das scheynt ym vngestalt sein. Die
vierde sach ist, das ein mensch nit dick mit
fleiss gedenckt, vnd ym als für sein augen
segt die himelischen gutter die got seynen
herwelten peraitt hat, Wer sich darzu vast
vordern wolt, der solt dick petrachten die
kurtzy diss lebens vnd sein vnsicherhait,
seine manicherlay leyden. durfftikeide vnd
gebresten; vnd dargegen des ewigen lebens
selikeit, vnd sein manicherlay frewden vnd
sein luste; so wurde ym diss leben vnd diese wlt
leyden, vnd das ewige leben wurde ym vo
tage zu tage me vnd me lieben, nach der
ler sant gregorii. om xl. da er also spricht.
Ist es das wir petrachten, wielich vnd wie
gross die dinge seint die vns in den himeln

gelobt wrdent, so leydent vns alle dinge
die wir han inertrich. Die irdische habe
der ewigen selikeit zu gereidt, ist ein burde
vnd nit eyn hulff. Das zeitlich leben dem
ewigen leben zugereidt, ist billich ein doit
zu nenende dan ein leben. Die funfft
sach ist. gewonheit eins fleischleichen
lebens, wan vil seint die sich zu den lusten
des leibs also vast geweent hant das yn
geistliche dinge nit smeckent, Vnd die weil
sie yn nit smeckent noch gefallent. so
hant sie die nit liepp, vnd begernt ir auch
nit. Wan als augustinus spricht, wan man den
geist gekostet. so smecket vbel ein iglich fleisch,
also ist es auch herwiederumb. wan man
das fleisch gekostet, das ist. wan man sich
zu fleischleicher lust geweent hat, so smecket vbel
ein iglicher geist, das ist ein igleich geistlich
sussekeit. Dauon spricht sant gregorius
in om^a penthecostes. ye me sich der mensch
herlustet inden vndersten dingen. ye
minner begreift er von den hymelischen vnd obersten
~~dingen~~. Auch spricht wilhelmus parisiensis
in fine libri sui de virtutibus Ist es das yemant
wil verkosten vel pregustare, die sussekeit
der selikeide, vnd wil der in ym selbs
ein herfarunge haben, vnd daraus an-
getriben werden sie liep zu habende. zu
begernde. vnd zu suchende, der reynige
den gumen des hertzen, vnd ziehe yn
abe von den dingen die das fleisch pegert,
die yn ane zweyfel vergifftigent vnd ver-
derbent, vnd lassent yn nit kosten die dinge
die oben seint. Er lauter auch die augen
seins hertzen von finsternissen der irrsal
vnd von vnflade der laster, vnd ker ir
scherffikeit in das aller sussest liechtt
das got ist mit stetiger betrachtunge der
schriffte die den geist zu ym erhebent
vnd aufrichtent mit stetiger beschauwunge
seiner grossen wercke, vnd fliehe die werlt
vnd die geselschafft der menschen nach